

DAS **THEATER** AN DER
EFFINGERSTRASSE



MARJORIE PRIME

Was von uns bleibt

von Jordan Harrison

Schweizer Erstaufführung

theatereffinger.ch



Walter:

**«Ich kann dir eine Geschichte erzählen.
Die letzte hat dir gefallen.»**

Marjorie:

«Das muss ich dir glauben.»

MARJORIE PRIME

Was von uns bleibt

von Jordan Harrison

Schweizer Erstaufführung

Deutsch von Michael Raab

Marjorie

Heidi Maria Glössner

Walter

Tim Borys

Tess

Kornelia Lüdorff

Jon

Wowo Habdank

Regie

Jochen Strodthoff

Ausstattung

Angela Loewen

Licht

Volker Dübener

Regieassistenz

Sebastian Gfeller

Bühnenbau

Röné Hoffmann

Technik

Volker Dübener

Anouk Riboni

Klara Risch

Sebastian Gfeller

Programmheft

Hannah Einhaus

Fotos

Severin Nowacki

Premiere

24. August 2024

Aufführungsrechte

Drei Masken Verlag GmbH,
München

Eine Pause



NACHGEFRAGT

WALTER SENN

«WIR STEHEN ERST AM ANFANG»

Existieren sprechende «Primes» wie im Theaterstück real? Kann Künstliche Intelligenz (KI) Seele haben? Und wo steht diesbezüglich die Demenzforschung? Am Institut für Physiologie an der Universität Bern zerlegt Prof. Dr. Walter Senn menschliches Denken in mathematische Formeln. Daraus ergeben sich neue Algorithmen, welche auch KI-Modelle inspirieren.

Hannah Einhaus: Professor Senn, Sie forschen als Neurowissenschaftler an der Schnittstelle von Biologie, Physik und Mathematik. Aus Hirnzellen und Nervenbahnen werden bei Ihnen mathematische Formeln?

Walter Senn: Als Mathematiker beschreibe ich mithilfe von Biophysik, wie das Hirn funktioniert. Unser Labor verwendet mathematische Modelle von Synapsen, Neuronen und Netzwerken, um Aspekte der Wahrnehmung und des Verhaltens zu erklären. Daraus entstehen Formeln und Modelle, die uns als Grundlage für Algorithmen der KI dienen. Wir arbeiten derzeit an neurobiologischen Grundformeln, die aus einem sogenannten «Prinzip der minimalen Wirkung» hergeleitet werden. Mit diesen Grundformeln lassen sich Wahrnehmung und Gedanken als physikalische Vorgänge zwischen Neuronen beschreiben.

Und diese Grundformel über Denkvorgänge im Gehirn lässt sich dann anwenden bei KI-Programmen?

Genau. Wir übertragen unsere mathematischen Erkenntnisse aus der Hirnforschung auf Algorithmen, die dann auch für nervenähnliche Hardware-Chips gebraucht werden können. Damit werden gewisse Hirnleistungen nicht nur imitiert, sondern menschliche Fähigkeiten bezüglich Leistungsfähigkeit bei weitem übertroffen. Dass Sprache trotz ihrer Komplexität so einfach zu imitieren ist, hat bis vor einigen Jahren niemand in der Wissenschaft erwartet. Heute haben wir Chat-GPT und hervorragende Übersetzungsprogramme. Da stellt sich die Frage: Was macht den Menschen noch einzigartig?



Roboter wie bei «Marjorie Prime» können Informationen verarbeiten und sprechen. Was unterscheidet sie auch für den Mathematiker vom Menschen?

Wenn mein Arm schmerzt, ist das ein individueller Schmerz, und wenn Sie und ich einen roten Gegenstand anschauen, ist unsere Empfindung von Rot nicht dieselbe. Diese ganz individuelle Wahrnehmung nennen wir Qualia. Die Frage lautet: Können auch KI-Roboter wie der «Prime» im Theaterstück eigene Qualia entwickeln? Das führt schliesslich auch zur Frage nach dem Ich und der Selbstwahrnehmung.

Und gibt es bereits Ansätze für KI mit Bewusstsein und Seele?

Roboter, die aufgrund sensorischer Eingänge analysieren, zuordnen, entscheiden und handeln können, existieren durchaus, ebenso Sprachprogramme und Antwortmaschinen. In Japan werden sie auch schon in sozialen Einrichtungen als persönliche Begleitung für die alternde Bevölkerung eingesetzt, ohne dass diese Roboter ein eigenes Bewusstsein aufweisen würden. Aber menschliche «Primes», wie auf der Bühne mit Haut und Haar, das gibt es nicht. Noch nicht.

Wird es eine Frage der Zeit sein, dass KI-Schöpfungen ein eigenes Ich entwickeln?

Nun, wir sind bereits heute in der Lage, Netzwerke zu bauen, die in der Lage sind, Emotionen in menschlichen Gesichtern zu erkennen, entsprechende Entscheidungen zu treffen, und eingepflanzt in Robotern, autonome Bewegungen zu steuern. Warum sollten sie nicht eines Tages auch ein Bewusstsein erreichen? Viele Neurowissenschaftler:innen schliessen nicht aus, dass zumindest grundsätzlich solche «Primes» wie auf der Bühne in der Lage sein werden, ein individuelles Empfinden und in der Folge auch ein Bewusstsein zu entwickeln.

Sie berechnen neuronales Verhalten in mathematischen Formeln, doch menschliches Leben kennt gerade durch sein körperliches Dasein auch Empfindungen wie Angst, Hunger oder Lust...

Das stimmt, Angst oder Hunger entstehen im Zusammenspiel mit der körperlichen Hülle. Sie dienen dazu, diesen Körper vor Gefahren und Tod zu schützen bzw. am Leben zu erhalten. Aus Sicht vieler Neurobiolog:innen braucht es allerdings nicht genau diesen einen menschlichen Körper, um die physikalischen Voraussetzungen für Emotionen und Gedanken zu schaffen.

In «Marjorie Prime» soll der KI-gesteuerte Prime der dementen Marjorie Geschichten aus der gemeinsamen Vergangenheit erzählen, um ihre Ge-

dächtnisleistung zu trainieren. Wo steht die Neuro-Forschung bezüglich Behandlung von Demenz heute?

Bei der Demenz ist die Wissenschaft trotz intensiver Fortschritte noch nicht am Punkt, verlässliche Therapien anzubieten. Jegliche Formen von geistiger, körperlicher und sozialer Aktivität sind jedoch eine gute Prävention. Bei den persönlichen Erinnerungen ist wichtig zu verstehen, dass sich mit jedem Erinnern stets auch diese eine Erinnerung neu einprägt. Damit wird die ursprüngliche Erinnerung selbst verändert. Man erinnert sich also nicht an das reale Ereignis vor soundso viel Jahren, sondern nur an das, was aus dem vielen Erinnern daraus geworden ist. Das wird im Theaterstück gut hervorgehoben.

Mit Verstorbenen sprechen können: Weckt KI eine alte Sehnsucht?

China kennt eine starke Erinnerungskultur an Verstorbene. Entsprechend boomt dort das Geschäft mit Avatars, welche Dialoge und Videogespräche mit Verstorbenen künstlich generieren. Zusammen mit den hochproblematischen Abhängigkeiten für die Verbliebenen wirft dies natürlich grosse ethische Fragen über Leben und Tod auf, welchen wir uns als Gesellschaft stellen werden müssen.

ECHTE EMOTIONEN

**WERDEN SIE MITGLIED
IM FÖRDERVEREIN!**

**EINZELMITGLIEDSCHAFT
SCHON AB CHF 100.- ,
PAARMITGLIEDSCHAFT
CHF 150.- PRO SPIELZEIT.**

Anmeldung:
foerderverein@theatereffinger.ch



DAS ENSEMBLE UND REGIETEAM



TIM BORYS, 1991 in Zürich geboren, beendete sein Schauspielstudium 2014 am William Esper Studio in New York. Bereits als Jugendlicher spielte er Nebenrollen im Opernhaus Zürich und im Film «Sternenberg». Nach der Ausbildung spielte er am Anhaltischen Theater Dessau, an den Kempf Theatergastspielen und den Hamburger Kammerspielen. Nach 2017 verlagerte er den Schwerpunkt auf Film- und Fernsehproduktionen: Auf Nebenrollen wie in «Isla Bonita» und «Drifted» folgten Hauptrollen in «Ein wilder Sommer» (2018), «Zwei ist eine gute Zahl» (2019) und der TV-Produktion «Ein Sommer in Istrien» (2021). In «Marjorie Prime» steht Tim Borys erstmals im Theater an der Effingerstrasse auf der Bühne.



HEIDI MARIA GLÖSSNER absolvierte ihre Schauspielausbildung in Zürich. 1968 gab sie ihr Debüt am Stadttheater Bern und spielt seither an zahlreichen Bühnen im deutschsprachigen Raum. 2023 feierte Heidi Maria Glössner ihr 55-jähriges Bühnenjubiläum und ihren 80. Geburtstag. Bis heute spielt sie an den Bühnen Bern und steht oft am Stadttheater St. Gallen auf der Bühne. Im Theater an der Effingerstrasse stand sie in der Spielzeit 2022/23 in der Uraufführung «Späte Spiele» auf der Bühne, im Frühling 2024 verband sie in der Uraufführung «Der vergessene Prozess» ein Stück Berner Geschichte mit der Gegenwart, gemeinsam mit Wowo Habdank und Kornelia Lüdorff.



WOWO HABDANK, geboren 1972 in München, hat an der Hochschule der Künste in Bern Schauspiel studiert. Von 1998 bis 2000 war er Ensemblemitglied am Schauspielhaus Graz. In Zürich gründete er im Jahr 2000 mit Lukas Bangerter die internationale Theatergruppe «PLASMA». Seither trat er als Schauspieler, Performer und Sprecher an vielen deutschsprachigen Bühnen auf, unter anderem in Zürich,

Bern, Chur, Berlin und München. Dazu kommen zahlreiche Rollen in Film-, Fernseh- und Hörspielproduktionen. Von 2011 bis 2015 arbeitete er mit der Münchner Performance-Company HUNGER&SEIDE. Nach «Der vergessene Prozess» spielt Wowo Habdank 2024 zum zweiten Mal am Theater an der Effingerstrasse.



KORNELIA LÜDORFF absolvierte ihre Ausbildung an der Westfälischen Schauspielschule Bochum. Nach ersten Rollen am Schauspielhaus Bochum und der Deutschen Bühne Ungarn war sie von 1994 bis 2003 Ensemblemitglied am Theater Oberhausen. Nach Jahren am Schauspiel Bonn arbeitete sie 2009 bis 2015 als freischaffende Schauspielerin an renommierten Bühnen u.a. in Berlin, Stuttgart, Frankfurt und Fürth. Seit 2015 lebt sie in Bern, erst als Ensemblemitglied am Konzert Theater Bern, seit 2017 freischaffend in Deutschland, Schweiz und Österreich. Dieses Jahr spielt sie bereits zum zweiten Mal am Theater an der Effingerstrasse, nach «Der vergessene Prozess».

JOCHEN STRODTHOFF wurde 1967 in Bremen geboren. Nach seinem Master of Art für Schauspiel am Mozarteum in Salzburg und ersten Engagements am Stadttheater Ingolstadt und am Jungen Theater Göttingen wurde er 2006 Mitbegründer und Regisseur der freien Gruppe HUNGER&SEIDE und erhielt 2012 den George-Tabori Förderpreis. Als Regisseur erarbeitet er seit 2010 eigene Inszenierungen und Stückentwicklungen in München, Nürnberg, Fürth, Landshut und Kaufbeuren mit zahlreichen Festivaleinladungen und erhielt mehrjährige Förderungen der Landeshauptstadt München. Mit Angela Loewen inszenierte er am Theater an der Effingerstrasse im Frühling 2024 bereits die Uraufführung «Der vergessene Prozess».

ANGELA LOEWEN studierte Kostümdesign an der Fachhochschule in Hannover. Es folgten ein Bühnenbild-, Setdesign- und Ausstellungsarchitekturstudium an der Universität Mozarteum Salzburg sowie ein Public-Art-Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg. Nach dem Studium arbeitete sie als Bühnen- und Kostümbildnerin in Lübeck, Düsseldorf, Hannover, Heilbronn, Hof, Kempten, Würzburg und am Prinzregententheater in München. Dazu kamen Engagements am Stadttheater Fürth und in der freien Szene. Mit Jochen Strothoff arbeitet sie seit über vier Jahren im Team. Die Inszenierung von «Marjorie Prime» ist ihre siebte gemeinsame Arbeit.



MERCI!

Gemeinden Allmendingen, Ittigen, Moosseedorf, Muri

**Förderverein
DAS THEATER AN DER
EFFINGERSTRASSE**



GESELLSCHAFT ZU ZIMMERLEUTEN

Effinger Fauteuil-Club



GESELLSCHAFT ZU OBER-GERWERN BERN

Club Bühnen Bern



GESELLSCHAFT ZU MITTELLÖWEN BERN



Kultur
Stadt Bern



Kanton Bern
Canton de Berne



Regionalkonferenz
BernMittelland



Burggemeinde
Bern



MIGROS
Kulturprozent

die **Mobilier**



DAS **THEATER AN DER
EFFINGERSTRASSE**



Postfach 603
3000 Bern 8

info@theatereffinger.ch
031 382 72 72

www.theatereffinger.ch

@theatereffinger

@theatereffinger